

Tippelt, Rudolf

Deutscher Qualifikationsrahmen und European Qualifications Framework – die Perspektive der Weiterbildung

Erziehungswissenschaft 21 (2010) 41, S. 113-118

urn:nbn:de:0111-opus-40620

in Kooperation mit / in cooperation with:



<http://www.budrich-verlag.de/>

Nutzungsbedingungen / conditions of use

Gewährt wird ein nicht exklusives, nicht übertragbares, persönliches und beschränktes Recht auf Nutzung dieses Dokuments. Dieses Dokument ist ausschließlich für den persönlichen, nicht-kommerziellen Gebrauch bestimmt. Die Nutzung stellt keine Übertragung des Eigentumsrechts an diesem Dokument dar und gilt vorbehaltlich der folgenden Einschränkungen: Auf sämtlichen Kopien dieses Dokuments müssen alle Urheberrechtshinweise und sonstigen Hinweise auf gesetzlichen Schutz beibehalten werden. Sie dürfen dieses Dokument nicht in irgendeiner Weise abändern, noch dürfen Sie dieses Dokument für öffentliche oder kommerzielle Zwecke vervielfältigen, öffentlich ausstellen, aufführen, vertreiben oder anderweitig nutzen.

We grant a non-exclusive, non-transferable, individual and limited right to using this document.
This document is solely intended for your personal, non-commercial use. Use of this document does not include any transfer of property rights and it is conditional to the following limitations: All of the copies of this documents must retain all copyright information and other information regarding legal protection. You are not allowed to alter this document in any way, to copy it for public or commercial purposes, to exhibit the document in public, to perform, distribute or otherwise use the document in public.

Mit der Verwendung dieses Dokuments erkennen Sie die Nutzungsbedingungen an.
By using this particular document, you accept the above-stated conditions of use.

Kontakt / Contact:

peDOCS
Deutsches Institut für Internationale Pädagogische Forschung (DIPF)
Mitglied der Leibniz-Gemeinschaft
Informationszentrum (IZ) Bildung
Schloßstr. 29, D-60486 Frankfurt am Main
E-Mail: pedocs@dipf.de
Internet: www.pedocs.de

Erziehungswissenschaft

**Mitteilungen der Deutschen Gesellschaft
für Erziehungswissenschaft (DGfE)**

Heft 41

21. Jahrgang 2010

ISSN 0938-5363

Verlag Barbara Budrich

INHALTSVERZEICHNIS

Editorial	9
-----------------	---

Beiträge

Sektion Berufs- und Wirtschaftspädagogik

Memorandum zur Professionalisierung des pädagogischen Personals in der Integrationsförderung aus berufsbildungswissenschaftlicher Sicht	11
---	----

Hannelore Faulstich-Wieland, Ingo Niehaus, Barbara Scholand

Lehramt Grundschule: „niedrigste Stufe dieses Lehrerberufs“ versus „ich liebe Kinder“. Oder: Was SchülerInnen vom Lehramt abhält und Studierende daran reizt	27
--	----

Rita Casale, Charlotte Röhner, Andreas Schaarschuch, Heinz Sünker

Entkopplung von Lehrerbildung und Erziehungswissenschaft: Von der Erziehungswissenschaft zur Bildungswissenschaft	43
---	----

Beiträge des Workshops *Verändert der Europäische Qualifikationsrahmen die Hochschullandschaft?*

Werner Thole, Ingrid Lohmann

Vom Bologna-Prozess über den Europäischen zum Deutschen Qualifikationsrahmen	67
--	----

Ulrich Bartosch

Die Europäisierung der Hochschullandschaft und die Einführung von Qualifikationsrahmen	73
--	----

Karin Böllert

Entwicklung und Herausforderungen des Deutschen Qualifikationsrahmens (DQR)	93
---	----

Barbara M. Kehm

Zwischen Konvergenz und Vielfalt. Die Rolle von Qualifikationsrahmen für die Struktur von Abschlüssen und Studiengängen 101

Winfried Heidemann

EQF und ECVET: Förderung von Durchlässigkeit und Übergängen im Bildungssystem 105

Rudolf Tippelt

Deutscher Qualifikationsrahmen und European Qualifications Framework – die Perspektive der Weiterbildung 113

Andrea Liesner

Die Standardisierung der deutschen Hochschullandschaft – Dynamik der Autonomiedemontage 119

Edwin Keiner

Der Qualifikationsrahmen aus professionstheoretischer Perspektive – ein Kommentar zu Diskussionen in der Erziehungswissenschaft 127

Beiträge zum 22. DGfE-Kongress *Bildung in der Demokratie*

Rudolf Tippelt

Rede zur Eröffnung des DGfE-Kongresses *Bildung in der Demokratie* am 15. März 2010 an der Johannes Gutenberg-Universität Mainz 135

Rudolf Tippelt

Bericht des Vorsitzenden über die Vorstandsperiode 2008 bis 2010 im Rahmen der Mitgliederversammlung der DGfE in Mainz am 16. März 2010 141

Werner Thole

Bericht des Schatzmeisters für den Zeitraum vom 1. Januar 2008 bis März 2010 152

Werner Thole

„Die Erziehungswissenschaft muss gesellschaftlich relevante Fragen aufgreifen.“ Laudatio für Hans Thiersch anlässlich der Verleihung des Ernst Christian Trapp-Preises 156

Hans Thiersch

Dankesrede anlässlich der Verleihung
des Ernst Christian Trapp-Preises 161

Hans-Christoph Koller

Laudatio für Walter Hornstein anlässlich der Verleihung
der Ehrenmitgliedschaft der DGfE 166

Ingrid Lohmann

Laudatio für Volker Lenhart anlässlich der Verleihung
der Ehrenmitgliedschaft der DGfE 169

Hans-Rüdiger Müller

DGfE-Förderpreis 2010 für ausgezeichnete Arbeiten junger
Erziehungswissenschaftlerinnen und Erziehungswissenschaftler
– Laudationes für die Preisträgerinnen und Preisträger 173

Barbara Budrich

(Meinungs-)Bildung in der Demokratie
Am Beispiel der Jury für den Barbara Budrich Posterpreis 175

Mitteilungen des Vorstands

Ethik-Kodex der Deutschen Gesellschaft für Erziehungswissenschaft 179

Mitglieder des Ethik-Rats 184

Einrichtung einer ExpertInnenkommission *Physische, psychische
und sexuelle Gewalt von PädagogInnen gegen SchülerInnen, Kinder
und Jugendliche* – Presseerklärung 185

Überlegungen zur Problematik von Peer-Review-Verfahren
bei Publikationen 186

Berichte aus den Sektionen

Sektion 1 Historische Bildungsforschung 195

Sektion 2 Allgemeine Erziehungswissenschaft 205

Inhaltsverzeichnis

Sektion 3	International und Interkulturell Vergleichende Erziehungswissenschaft	211
Sektion 5	Schulpädagogik	212
Sektion 7	Berufs- und Wirtschaftspädagogik	213
Sektion 8	Sozialpädagogik	215
Sektion 10	Pädagogische Freizeitforschung und Sportpädagogik	218
Sektion 11	Frauen- und Geschlechterforschung in der Erziehungswissenschaft	220
Sektion 12	Medienpädagogik	221

Notizen

<i>Aus der Forschung</i>	225
--------------------------------	-----

Aus der Wissenschafts- und Bildungspolitik

Deutscher Hochschulverband lehnt Pläne für Umsetzung eines Europäischen Qualifikationsrahmens ab	238
--	-----

DGB: Die Arbeiten am Deutschen Qualifikationsrahmen sind ausgesetzt – Hochschulen fordern kompletten Neustart	239
---	-----

DFG: „Qualität statt Quantität“ – Neue Regeln für Publikationsangaben in Förderanträgen und Abschlussberichten	243
--	-----

Bundesvereinigung der Deutschen Arbeitgeberverbände (BDA) & Bundesverband der Deutschen Industrie (BDI): Die Hochschule der Zukunft. Das Leitbild der Wirtschaft	246
--	-----

Hans Böckler Stiftung (HBS): Das Leitbild Demokratische und Soziale Hochschule. Vorschlag für die Hochschule der Zukunft	249
--	-----

European University Association (EUA) to publish ‘annual review’ of worldwide university rankings	250
---	-----

Universität zu Köln, Humanwissenschaftliche Fakultät: <i>Master of Arts Rehabilitationswissenschaften</i>	251
Nachwuchsakademie <i>Empirische Schul- und Unterrichtsforschung</i>	252
Kostenfreie Online-Zeitschrift <i>Schulpädagogik-heute</i>	252
Deutscher Bibliotheksverband kritisiert Einschränkungen bei Informationsversorgung in Bildung und Wissenschaft	253
European Educational Research Journal – <i>Open Invitation</i>	254
 <i>Ausschreibungen, Preise</i>	
DGfE-Nachwuchspreis 2012	255
Julius-Klinkhardt-Preis zur Förderung des Nachwuchses in der Historischen Bildungsforschung 2011	255
Reisestipendien für NachwuchswissenschaftlerInnen der Sektion Historische Bildungsforschung	256
Aloys Fischer-Grundschulforschungspreis 2010	256
 <i>Tagungskalender</i>	 259
 <i>Personalia</i>	
Nachruf auf Fritz-Ulrich Kolbe	271
 <i>Impressum</i>	

Deutscher Qualifikationsrahmen und European Qualifications Framework – die Perspektive der Weiterbildung

Rudolf Tippelt

In einer Stellungnahme der Träger der Weiterbildung (Rat der Weiterbildung – Konzertierte Aktion Weiterbildung, KAW) heben die Akteure hervor, dass sie die Kernziele des DQR – also die Förderung von Mobilität und Transparenz im europäischen Umfeld wie auch die Abkehr von der Lernort-Orientierung und die Hinwendung zu einer eindeutigen Orientierung am Outcome von Lernen und Bildung – unterstützen. Insbesondere der internationale europäische Vergleich von Kompetenzerwerb scheint verheißungsvoll. Als besonders positiv aus Sicht der Weiterbildung wird hervorgehoben, dass im DQR anerkannt wird, dass Kompetenzen in sehr unterschiedlichen Bildungszusammenhängen erworben werden können, sodass – zumindest potenziell – eine Aufwertung nonformaler, teilweise auch informell erworbener Kompetenzen stattfinden könnte (vgl. Loebe/Severing 2010).

Die Träger der Weiterbildung heben hervor, dass jährlich ca. 22 Mio. Personen, also 43% der 18- bis 65-jährigen Wohnbevölkerung in Deutschland an Weiterbildung teilnehmen (nach Adult Education Survey in Schmidt 2009), sodass die Weiterbildung neben der Schule (9 Mio.), der Hochschule (2 Mio.) und der Berufsbildung (ca. 3 Mio.) ein besonders großer Bildungsbereich ist. Im Weiterbildungsbereich besteht zumindest die Hoffnung, dass die im pluralen, entstrukturierten Bereich der Erwachsenen- und Weiterbildung (der subsidiär, flächendeckend und allgemein zugänglich ist) erworbenen Kompetenzen sinnvoll in die Kompetenzeinstufung von allgemeiner Bildung, beruflicher Bildung und Hochschulbildung eingeordnet werden können. Allerdings wird dies vermutlich nur dort möglich sein, wo Zertifikate erteilt werden, auf deren Basis dann Kompetenzzuschreibungen erfolgen können. Vom DQR wird also definitiv nicht die gesamte Weiterbildung erfasst. Generell ist die künftige Anerkennungspraxis derzeit noch nicht geklärt und daher noch offen.

Aus Sicht der Weiterbildung ist die Breite der Prozessbeteiligten, die sich im Arbeitskreis des DQR befinden, positiv aufgenommen worden, zumal beispielsweise neben dem Bundesinstitut für Berufsbildung, der Bundesagentur für Arbeit, dem federführenden BMBF und der KMK auch gewerkschaft-

liche, private, wirtschaftsbezogene und auch kulturelle Träger in den Diskussionen mitwirken.

1 Anforderungen der Weiterbildungsträger – Hoffnung und Skepsis

Vor diesem unsicheren Hintergrund wird von der Weiterbildung durchaus positiv hervorgehoben, dass die acht Qualifikationsstufen, die im *European Qualifications Framework for life-long Learning* vorgesehen sind (EQF, vgl. Europäische Kommission 2008), sowohl Fachkompetenz (Wissen und Fertigkeiten) als auch personale Kompetenz (Sozial- und Selbstkompetenz) enthalten. Vollkommen offen ist aber bislang, wie informell erworbene Leistungen, die sicher nur aufwendig zu diagnostizieren sind, sinnvoll in das Kompetenzraster eingeordnet werden können.

In der Weiterbildung geht es im Selbstverständnis der Träger um einen ganzheitlichen Bildungsbegriff, denn die Weiterbildung vermittelt Fertigkeiten, Fähigkeiten, Kenntnisse und Verhaltensweisen, die für die Orientierung und Mitgestaltung in einer durch Mobilität, Migration und demographischen Wandel sich rasant verändernden Gesellschaft notwendig sind. Das Ausbilden von Selbstbewusstsein und Gemeinsinn, die Entwicklung von Gestaltungs- und Reflexionskompetenz, Urteils- und Teilhabekompetenz gelten als Schlüsselkompetenzen, die konstitutiv für eine Identitätsbildung sind, die ihrerseits Voraussetzung für die individuelle Lebensgestaltung und gesellschaftliche Mitwirkung ist (vgl. Arbeitsgruppe DQR 2009). Das Bildungsverständnis der Weiterbildungsträger umfasst also mehr als formale Qualifizierung oder kognitive Wissensaneignung, denn Persönlichkeitsentwicklung und das Interesse an Humanität in einer dynamischen, modernen Gesellschaft gerät in den Vordergrund. In der Tat richten sich zahlreiche Weiterbildungsveranstaltungen der freien Träger darauf, Schlüsselkompetenzen für das lebenslange Lernen zu vermitteln, d. h. in diesem Zusammenhang, sprachliche Kompetenz, mathematische und grundlegende naturwissenschaftliche Kompetenz, computertechnische Kompetenz, allgemeine Lernkompetenz, interpersonelle, interkulturelle und soziale Kompetenz zu fokussieren. Diese komplexen Schlüsselkompetenzen in ein Raster zu bringen, ist sicherlich äußerst schwierig. Die Träger heben zutreffend hervor, dass die mit dem DQR verbundenen Ziele der Transparenz, der Durchlässigkeit und der Verzahnung von Qualifikationen und Kompetenzen nur dann erreicht werden können, wenn alle Lernergebnisse nach definierten und nachvollziehbaren Standards zugeordnet werden können.

Eine Anforderung an den DQR aus Sicht der Weiterbildung ist es auch, Benachteiligte, insbesondere Jugendliche und junge Erwachsene, die an

berufsvorbereitenden und berufsorientierenden Maßnahmen teilnehmen, angemessen im DQR zu berücksichtigen. Es könnte im negativen Falle eine Kompetenzzuschreibung auch dazu führen, dass insbesondere jüngere Menschen mit Migrationshintergrund und/oder ohne Hauptschulabschluss nicht ermutigt, sondern entmutigt werden, wenn ihre Leistungen im Kompetenzraster keine Anerkennung finden; neben den nicht vorhandenen Zertifikaten würden dann auch noch die eventuell nonformal und informell angeeigneten Kompetenzen nicht zum Ausdruck kommen. Besonders bedeutsam aus Sicht der Weiterbildung ist es, Anerkennungsstellen in die bestehenden Bildungs- und Trägerstrukturen zu integrieren, z. B. bei Bildungsberatungsstellen, bei Prüfungsstellen, aber auch bei Bildungsträgern direkt, um eine unabhängige staatliche Anerkennungsstelle – letztlich bei Bund und Ländern angesiedelt – schaffen zu können. Die mittlerweile flächendeckend eingeführten Verfahren der Qualitätssicherung sind dabei zu berücksichtigen (vgl. Klieme/Tippelt 2008; Meisel 2008), denn nur durch Qualitätssicherung gestützte Kompetenzvermittlung kann Akzeptanz im Anerkennungsverfahren finden. Eine offene Frage ist auch, wie die Finanzierung von Diagnostik und die Anerkennung von Kompetenz sichergestellt werden können, ohne dass die Bildungsträger und die Teilnehmenden direkt belastet werden.

2 Vorarbeiten und Möglichkeiten der Anbindung

Es gibt in der Weiterbildung Vorarbeiten, wie z. B. den Profilpass, der es durchaus möglich macht, nonformale und informelle Lernprozesse zu berücksichtigen. Angeregt wird in Anlehnung an die anerkannte Praxis der ECTS-Punktevergabe, bei zertifikatsorientierten Weiterbildungsveranstaltungen Workloads einzuführen.

Die Anliegen der Weiterbildung werden von Bund und Ländern durchaus gesehen. Unter den gegebenen zeitlichen Vorgaben, dass bereits im Jahr 2012 alle Qualifikationsbescheinigungen, Diplome, Europass-Dokumente etc. einen Verweis auf den DQR bzw. den EQF enthalten sollen (vgl. Sloane 2008), ist allerdings ein sehr großer Zeitdruck entstanden, der unbedingt notwendige Forschungsprogramme zur Diagnostik von Kompetenzen im Erwachsenenalter im Grunde kaum noch zulässt. Grundsätzlich könnte man bei der Kompetenzdiagnostik auch auf Erfahrungen des *Programme for the International Assessment of Adult Competencies* (PIAAC) der OECD zurückgreifen, ein Programm, das die Kompetenzmessung der 16- bis 65-Jährigen und darüber hinaus der 66- bis 80-Jährigen in Deutschland zum Ziel hat und das sich derzeit bereits im Feld befindet. Wenn man davon ausgeht, dass es das Ziel von EQF und DQR ist, über eine rein formale Zuordnung von Kompetenzen, die an den Zertifikaten festgemacht ist, hinauszukommen,

dann sind Bildungsforschung und Kompetenzmessung auch im Erwachsenenalter gefordert. Allerdings sieht es derzeit eher danach aus, dass ausschließlich ein ‚robustes Rating‘, orientiert an Abschlüssen und Zertifikaten, zum Zuge kommt.

Besonders hervorzuheben ist es, dass es im DQR nicht um die Gleichartigkeit der Bildungswege, sondern um die Gleichwertigkeit von Bildungs- und Kompetenzleistungen geht, sodass die in modernen bzw. postmodernen Gesellschaften tatsächlich äußerst pluralen Bildungsbiographien zumindest potenziell mehr Anerkennung finden können (vgl. Gnahn 2002).

Die Zugangsberechtigungen im Bildungssystem bleiben bislang unberührt, und eine für Berechtigungen eigentlich notwendige individuelle Kompetenzdiagnostik sprengt den bislang gegebenen inhaltlichen und zeitlichen Rahmen, auch wenn andere Länder bei der EQF-Umsetzung (vgl. Tierny/Clark 2008), beispielsweise Frankreich, die skandinavischen Länder und Irland, über die formal-institutionelle Zuordnung von Zertifikaten zu Kompetenzlevels hinauszugehen versuchen.

3 Viele offene Fragen

Aus Sicht der Weiterbildung sind zum jetzigen Zeitpunkt zahlreiche Fragen offen und noch nicht gelöst: Die Kontexte informellen Lernens sind noch nicht berücksichtigt. Denn was bedeutet es, beispielsweise eine berufliche Tätigkeit im In- und Ausland durchgeführt zu haben und dabei Kompetenzen erworben zu haben? Was bedeuten Seminare oder Kurse der Fort- und Weiterbildung (mit Zertifikaten) bei der Einstufung zu Kompetenzlevels? Welche Bedeutung haben ehrenamtliche oder Selbstlerntätigkeiten oder auch im Familienkontext erworbene Kompetenzen? Dies sind bislang ungeklärte Fragen, die – das sei wiederholt – nur durch eine intensive Kompetenzdiagnostik geklärt werden könnten.

Es gibt weitere offene Fragen aus Sicht der Weiterbildung: Wer führt künftig die Kompetenzakkreditierung durch, und wer prüft die Zuordnung von Zertifikaten zu den verschiedenen Kompetenzlevels international auf ihre Validität? Da sich die ‚robuste‘ (bildungspolitisch erstrittene) Zuordnung von Zertifikaten zu Kompetenzeinstufungen durchsetzen wird, bleibt die sehr hohe individuelle Varianz der Kompetenz von Inhabern von Diplomen und weiteren Zertifikaten unberücksichtigt. Wie wird letztlich die Kompetenz wirksam berücksichtigt, die durch Teilqualifikationen in der beruflichen Aus- und Fortbildung wie auch in der wissenschaftlichen Weiterbildung angeeignet wird? Wer kann die entsprechenden trägerübergreifenden Beratungen vornehmen? Wird es zu einer leistungsadäquaten (gleichwertigen) Einstufung von fachlichen, personalen und sozialen Kompetenzen zwischen beruflichen

und akademischen Bildungs- und Weiterbildungszertifikaten kommen (vgl. Dehnbostel/Meyer 2007)?

Die Fortentwicklung der Kompetenzdiagnostik für den fachlichen, den sozialen und den personalen Bereich ist daher aus Sicht der Weiterbildung genauso von Bedeutung wie eine nach international geteilten Standards sich vollziehende Qualitätssicherung aller Bildungsmaßnahmen. Bildungsforschung wäre hier als Hilfe unbedingt einzubeziehen. Ein ausschließlich ‚robustes‘ Zuordnungsverfahren von Zertifikaten zu Kompetenzeinstufungen kann im Zusammenhang des EQF bestenfalls ein Anfang sein: Bei allen Entscheidungen von Bildungsträgern wie auch von Beschäftigungseinrichtungen ist bei der Orientierung und Auswahl von MitarbeiterInnen eine über DQR und EQF hinausgehende, differenziertere Form der Kompetenzeinstufung notwendig. Diese Anliegen einer individuellen Kompetenzdiagnostik sprengen die Möglichkeiten des DQR. Aber auch bei einer systemischen und institutionellen Kompetenzeinstufung und -zuordnung ist die Weiterbildung zu berücksichtigen. Dies ist derzeit noch eine nicht gelöste Zukunftsaufgabe.

Literatur

- Arbeitsgruppe DQR (2009): Stellungnahme der Weiterbildung zum Deutschen Qualifikationsrahmen (DQR). Bonn, http://www.bildungsverband.info/stellungnahme_dqr_weiterbildung1.pdf.
- Dehnbostel, P./Meyer, R. (2007): Gleichwertigkeit beruflicher Kompetenzen stärken: europäischer und deutscher Qualifikationsrahmen. In: Weiterbildung, H. 6, 8–11.
- Europäische Kommission (2008): Der Europäische Qualifikationsrahmen für lebenslanges Lernen. Brüssel.
- Gnahs, D. (2002): Anerkennung des informellen Lernens im Kontext der Qualitätsdiskussion. In: Heiniol-Krug, E./Meisel, K. (Hrsg.): Qualität entwickeln – Weiterbildung gestalten. Bielefeld, 135–142.
- Klieme, E./Tippelt, R. (Hrsg.) (2008): Qualitätssicherung im Bildungswesen. Eine aktuelle Zwischenbilanz. In: Zeitschrift für Pädagogik, 53. Beiheft. Weinheim, 96–107.
- Loebe, H./Severing, E. (Hrsg.) (2010): Mobilität steigern – Durchlässigkeit fördern. Europäische Impulse für die Berufsbildung. Bielefeld, 9–15.
- Meisel, K. (2008): Qualitätsmanagement und Qualitätsentwicklung in der Weiterbildung. In: Klieme/Tippelt (2008): Qualitätssicherung im Bildungswesen. Eine aktuelle Zwischenbilanz. In: Zeitschrift für Pädagogik, 53. Beiheft. Weinheim, 108–121.
- Müller, K. (2008): Europäischer und deutscher Qualifikationsrahmen. Die Anforderungen des Beschäftigungssystems. In: Wirtschaft und Berufserziehung, 13–18.
- Schmidt, B. (2009): Bildung im Erwachsenenalter. In: Tippelt, R./Hippel, A. von (Hrsg.): Handbuch Bildungsforschung, 661–676.

- Sloane, P. (2008): Zu den Grundlagen eines Deutschen Qualifikationsrahmens. Konzeptionen, Kategorien, Konstruktionsprinzipien. Bielefeld.
- Tierny, L./Clark, M. (2008): Der Europäische Qualifikationsrahmen: Welche Wirkung hat er im irischen Fort- und Weiterbildungssektor entfaltet? Was bleibt zu tun? In: Europäische Zeitschrift für Berufsbildung, H. 42/43, 149–166.